

# Aktuelles zu Corona im südlichen Afrika

von Andreas Wörster - Soweto, am 1. April 2020



*Andreas Wörster berichtet hier hautnah von seiner jetzigen Situation in Südafrika, nachdem von der Regierung dort ein "Lockdown" angeordnet wurde, der noch viel umfassender und einschränkender ist als unser "Shutdown" in Deutschland.*

Hallo Ihr Lieben in Deutschland,

Diese uns alle betreffende Corona-Situation hat hier in Südafrika andere Namen: "Rona" und "Cori" (was sich mehr "afrikanisch" anhört) ist schon sehr schwierig. Wir haben ja hier in Südafrika den "Total Lockdown", das heißt, wir dürfen nicht auf die Straße, nicht fürs Laufen, nicht zum Spaziergehen, sondern nur, wenn man krank ist oder die Lebensmittel im Haus ausgegangen sind. Man muss dann, alleine im Auto, mit einer Einkaufsliste zum nächsten Geschäft fahren und danach direkt wieder nach Hause.

Wir sind nun im 6. Tag und es sind noch mindestens 15 Tage vor uns. Dies ist erst mal die Richtlinie des Präsidenten, aber es kann durchaus auch noch verlängert werden. Wir haben ja schon alle viel erlebt, Ihr in Eurem Leben und ich hier in Afrika, aber diese Corona-Situation ist wirklich etwas Erschreckendes und eine große Herausforderung an unsere Weltbevölkerung. Wir hier in Afrika hoffen immer noch, dass die Zahlen der infizierten Menschen nicht zu hoch gehen. Diese liegen jetzt bei 1380, und 5 Menschen mussten leider sterben. Die Situation ist sehr schwierig hier, da zum Einen zu viele Menschen auf engem Raum in den riesigen Städten zusammenwohnen und zum Anderen die normale Bevölkerung immer noch denkt, es würde uns hier nicht so treffen, das sei nur was "für Reiche...für Weiße...für die, die fliegen..." und so weiter. Solche Aussagen hört man immer wieder. Die Armee und ein großes Polizei-Aufgebot sind nun in die Townships eingerückt, in die großen Wohngebiete wie Soweto, Alexandria, oder auch in Kapstadt in die Cape Flats und in die riesigen Gebiete mit Tausenden von Wellblechhäusern. Ihr könnt ja mal bei Google Maps gucken, wo die Gebiete so alle liegen, und schaut da auch mal, was das für Dimensionen sind, wie viele Menschen dort auf engem Raum zusammen leben. Soziale Distanz ist hier sehr schwer durchzuführen. Guckt Euch mal die Bilder

dieser Gebiete an. Wir sind froh, dass der Präsident den totalen Lockdown rechtzeitig ausgerufen hat. Aber auch dabei gibt es wie immer Komplikationen.

Hier gibt es ja eine monatliche Rente für alte Menschen und eine Rente für Menschen mit Behinderungen von 100 Euro, und sogar ein Kindergeld (22 Euro). Von den 56 Millionen Südafrikanern bekommen 18 Millionen (!!!) Menschen diese staatliche Hilfe. An einigen Tagen im Monat wird das Geld dann an öffentlichen Stellen wie in Supermärkten, Poststellen oder im Dorf an Dorfgemeinschaftshäusern ausgezahlt. So mussten gestern Millionen alte Menschen und die Menschen mit Behinderungen in sehr langen Warteschlangen stehen, um dieses Geld zu bekommen - und so war soziale Distanz wieder nicht möglich, aber es kommt dann dazu, dass die Polizei und die Soldaten versuchen, dort einzuschreiten.

Dies sind alles Probleme, die wir in Deutschland ja so auch nicht kennen. Es gibt zum Glück für über 90 Prozent der Bevölkerung in Südafrika nun Strom und Wasser, mit vielen Ausfällen natürlich, aber da sind wir hier doch besser gestellt als viele andere Länder in Afrika. In Sambia ist unser Internat - so wie alle Schulen - auch geschlossen, und es gibt dort nun auch ein Reiseverbot. Aber die Regierung hat noch nicht so deutlich Stellung genommen wie unser Präsident hier. In Botswana und Zimbabwe ist nun auch totaler Lockdown, wie in so vielen Ländern dieser Welt. Ich habe natürlich ständig Kontakt mit unseren Leuten in den Dörfern und in Soweto, wie auch mit Botswana und Sambia.

Vor genau 2 Wochen mussten wir unser Hausbesuchsprogramm in Soweto nun leider einstellen, und das fällt mir natürlich besonders schwer. Die Menschen mit Behinderungen, die wir regelmäßig besuchen, bekommen nun diese Besuche nicht mehr. Physiotherapie für Menschen, die ja sonst gar keine Therapie oder sonstige Fürsorge bekommen, ist da so enorm wichtig. Diese Zeit wird nun allen sehr schwer fallen.

Am letzten Tag vor dem "Total Lockdown" habe ich dann noch 2 Kartons Pampers an Hazel geliefert. Hazel liegt seit fast 20 Jahren im Bett, und das war das Letzte, aber enorm Wichtige, was ich für sie tun konnte. Gerade als ich aus dem Büro wegfahren wollte, um mich in unser Lockdown zu begeben, bekam ich noch einen Anruf aus dem Altenheim in Soweto. Das "Soweto Home for the Aged" bestellt nun

regelmäßig Gemüse von uns, das wir in unserem Gewächshaus in Soweto anbauen. Der neue Manager des Altenheim ist ein Freund von mir - seit meinen Anfängen in Soweto vor 30 Jahren - und wir versuchen zur Zeit, gemeinsam an einigen Möglichkeiten zu arbeiten, wie wir als Utho Ngathi die vielen alten Menschen unterstützen können. Ich finde es sehr interessant, das sich dies nun nach 30 Jahren wieder so entwickelt. Wir haben als Utho Ngathi überall wichtige Aufgaben zu erfüllen. Zur Zeit haben wir Paprika und Spinat, und die letzte Lieferung waren 50 Paprika, grün und rot. Es war so traurig für mich, diese letzte Fahrt durch Soweto zu machen - und wir wissen ja auch nicht, wie und wann das *NEUE NORMALE LEBEN* wieder weitergehen wird.

In unseren Dörfern steht auch alles still. Wir wollten vor 3 Wochen eigentlich nochmal in unsere Dorfregion fahren. Ich hatte gerade den Kostenvoranschlag für 80 Legehühner und das Futter bekommen. Wir hatte aber schon das Gefühl, dass wir in den Lockdown gehen würden, und haben dann die Bestellung nicht gemacht. Das war eine gute Entscheidung, da unsere Leute im Dorf nun auch Probleme haben, überhaupt irgendwelche Transporte zu bekommen.

Sobald die ersten Corona Fälle in den Dörfern auftreten, wird unser Problem hier noch viel größer. Ich konnte unseren Leuten in Soweto ja noch Seife und sogar etwas Desinfektionsmittel kaufen, als es endlich mal - leider zu total überhöhten Preisen - dies wieder zu kaufen gab. Aber in den Dörfern ist Seife schon immer noch etwas Seltenes, insbesondere, wenn man sich die Hände dauernd waschen soll. Die Wasserleitungen sind zwar jetzt in den Dörfern, aber sie kommen nicht ins Haus, sondern liegen bis zu 100 Meter weg von den Häusern.

Wir hoffen und beten weiter, dass die Situation mit dem Corona-Virus bald vorbei ist. Das *BALD* ist natürlich für Euch zu Hause wie auch für uns in Afrika zeitlich nicht zu beschreiben, und es ist und wird eine schwere Zeit für uns Alle. Ich habe mit einer Freundin hier nun schon nach geeigneten Mustern für Masken geguckt. Wir werden dann in die Produktion gehen und einige Menschen mit Behinderungen anleiten, diese Masken mit kleinem Utho Ngathi- Logo herzustellen, sobald wir wieder raus dürfen. Ich gehe davon aus, dass wir in Zukunft viel mehr auf Hygiene Rücksicht nehmen müssen, und vielleicht muss man dann mit einer Maske in ein Stadion und zu Großveranstaltungen, hoffentlich aber nicht mit einer Maske in die Kirche.

Es kommt nun immer wieder die Frage, wie ich meine Zeit im Lockdown verbringe: Ich mache das Haus sauber, stelle etwas um, um etwas *NEUES* zu sehen, koche natürlich, esse leider zu viel und habe ja leider auch kaum Bewegung, außer beim Saubermachen. Ich mache etwas Büroarbeit, wenn das Internet stabil ist, so wie heute, und gucke natürlich auch etwas TV. Ich muss mir aber abgewöhnen, am Abend Nachrichten zu gucken und auch keine Corona-Statistiken mehr am Abend. Die Sorgen um meine Eltern, um Euch in Deutschland, um die vielen alten Menschen, die uns unterstützen, und darüber, wie es hier noch weitergehen wird - und die vielen Gedanken an Utho Ngathi und natürlich das Spendenaufkommen für unsere Arbeit...., dies sind natürlich Gedanken, die im Herz und im Kopf ständig da sind - und auch nachts leider nicht aufhören.

Ich bin froh, dass meine Wohnung groß genug ist, dass Masauso mit seiner Familie auch mehrere Zimmer hat und dass auch Rendani in der Stadt sicher wohnt. Seine Wohnung ist zwar klein, aber er kommt bisher noch gut zurecht. Wir sind natürlich im ständigen Kontakt, und ich rede auch oft mit Thando, der Tochter von Masauso. Für ein 10 jähriges Mädchen ist dies natürlich auch ein Ausnahmezustand. Aber ich habe ihr noch vor dem Lockdown einige interessante Bücher und auch Handarbeits-Material gekauft. Ich hoffe, dass Thando die nächsten 3 Wochen ohne zu hohe psychische Belastung durchsteht.

Ich wünsche Euch und Euren Familien alles Gute in dieser Situation. Unser Präsident sagt immer, dass wir nun eine Zeit erleben, die es so für die Menschheit noch nicht gegeben hat. Viele reden immer davon, dass bei jeder großen Grippewelle noch mehr Menschen sterben, aber wir sind hier wie in vielen Ländern der Welt nun in den Wohnungen eingesperrt, und diese Belastung haben wir so noch bei keiner Grippewelle erlebt. Also für mich sind solche Vergleiche nicht gerechtfertigt.

Frau Merkel und Herr Steinmeier haben es in Deutschland auch eher auf den Punkt gebracht: Diese Ausnahmesituation ist das Schlimmste, was die Welt in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg erlebt hat. Aber auch diese Krise wird überwunden werden.

Viele Grüße an Alle, die Ihr virtuell trifft oder mit der 2 Meter-Distanz ganz persönlich sehen könnt! Euer *Andreas aus Südafrika*